Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **17 (1957)**

Heft 7

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILMBERATER

7 April 1957 17. Jahrg.

Organ der Filmkommission des Schweizerischen Katholischen Volksvereins. Redaktion: Dr. Ch. Reinert, Scheideggstr. 45, Zürich 2, Tel. (051) 27 26 12. Administration: Generalsekretariat des Schweizerischen Katholischen Volksvereins (Abt. Film), Luzern, St. Karliquai 12 (Tel. 2 69 12). Postcheck VII/166. Abonnementspreis per Jahr: für Private Fr. 10.—, für filmwirtschaftliche Unternehmen Fr. 14.—, im Ausland Fr. 12.— bzw. Fr. 16.—. Nachdruck, wenn nichts anderes vermerkt, mit genauer Quellenangabe gestattet.

Inhalt

Gedanken zum Wege des Schweizer Films 25
Bücher 28
Kurzbesprechungen 30

Gedanken zum Wege des Schweizer Films

Seit einiger Zeit schon kann man behaupten, der Schweizer Film habe seinen Weg gefunden. Eine andere Frage ist es, wohin dieser Weg führe.

Anders gesagt: Aus verschiedenen Gründen — so aus den bisherigen Erfolgserfahrungen, aber auch aus den besondern Liebhabereien und Veranlagungen der Filmschaffenden — ist jedem neuen Schweizer Film eine ziemlich enge Bindung an das heimatliche Milieu und an typisch (oder typisch scheinende) Mentalität eigen, gehe es nun um die Berge, die den Hauptakzent zu einer Fabel bilden, oder um typisch bürgerliches Mittelstandsmilieu. Diese Elemente bestimmen nicht nur den Stil, sondern auch die Handlung: Eine Geschichte wird gewählt oder erfunden, weil sich die Alpenwelt wirkungsvoll in den Film einspannen läßt; oder sie wird so gestaltet, wie sie am meisten Gelegenheit bietet, die Stimmung des Milieus oder die Eigenart des Hauptcharakters dramaturgisch auszubeuten. Ich sage nicht: zu vertiefen, zu verstärken. Es gibt kaum einen schweizerischen Film oder einen wichtigern Teil eines solchen, in welchem das Geschehen wie Aeste aus dem Stamme des Milieus oder des Hauptcharakters herauswachsen als organische Einheit; es ist jeweils eher einem Efeu zu vergleichen, das sich am Stamme emporwindet und sich fest an ihn anhaftet.

Kein Zweifel: diese gestalterischen Verfahren haben einiges für sich: das Volk liebt die Filme, weil es die Berge liebt und den so blauen Himmel darüber, es schließt Freundschaft mit den Filmen, weil diese Gestalten, wie sie im Mittelpunkt stehen, ihm auch im wirklichen Leben nicht unsympathisch sind, und es freut sich darüber, daß im Filme Aehnliches geschieht, was auch im Publikumsalltag zu geschehen pflegt. Und da der